

man analysiert u. a. die Entwicklung des Senatorenstandes während des 7. Jh. und stellt eine Änderung in den Beziehungen zwischen städtischem Adel und dem Militär zugunsten eines Militäradels fest, der sich aufgrund der neuen innenpolitischen Lage und der Rolle der Provinzgeneräle allmählich herausbildete. — Schließlich gibt Rocho einen wertvollen Überblick über die Rolle der verschiedenen herkömmlichen Kulte und christlichen Häresien in der byzantinischen Gesellschaft. Im ganzen ist das Buch eine anregende Neuerscheinung, die unter Byzantinisten und darüber hinaus unter Mediävisten Beachtung verdient.

J. F. Haldon

Jerzy Hauziński, Muzułmańska sekta asasynów w europejskim piśmiennictwie wieków średnich [mit Summary: Islamic sect of Assassins in the European writings of Middle Ages] (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historia Nr. 74) Poznań 1978, Wydawnictwo UAM, 185 S., zł 62. — Der Vf., der die Kompetenz des Arabisten mit der des Mediävisten glücklich vereint, hat sich in der vorliegenden Arbeit bewußt auf die in Westeuropa entstandenen ma. Werke beschränkt, die über die islamische Sekte der Assassinen berichten; dabei wurden die geographische Literatur (Reiseberichte und Beschreibungen des Hl. Landes und die Historiographie im engeren Sinn) in zwei Hauptkapiteln gesondert betrachtet. Der zweite Teil der Arbeit behandelt Probleme wie die Beziehungen zwischen den Assassinen und den Kreuzrittern sowie die Rolle der Sekte im Kräftespiel der westeuropäischen Mächte (vgl. dazu etwa H. M. Schaller, DA 21, S. 173–193). Zwanzig Annexe verzeichnen die bedeutenderen Quellenauszüge (lateinisch). Die Bibliographie verzeichnet nur Quelleneditionen, leider keine Literatur.

Jerzy Strzelczyk

Medieval Malta. Studies on Malta before the Knights, edited by Anthony T. Luttrell, London 1975, British School at Rome, XIII u. 232 S., 24 Tafeln, 12 Abb. im Text, ist für die quellenarme und unerforschte Geschichte Maltas vor Ankunft der Johanniter zweifellos die beste Einführung, zumal die maltekischen Lokalzeitschriften so gut wie nicht zugänglich sind. Wir lassen die Beiträge, die sich mit archäologischen und kunsthistorischen Fragen befassen, außer Betracht und notieren: Anthony T. Luttrell, Approaches to Medieval Malta (S. 1–70): Eine Mischung von „bibliographie raisonnée“ für Quellen und Literatur und eigenständiger Darstellung, eine mit gewohnter Expertise dieses besten Kenners des Johanniterordens nach 1300 geschriebene Einführung in die ma. Geschichte Maltas, speziell in normannischer, staufischer und aragonesischer Zeit; die angiovinische Zeit spielt kaum eine Rolle. — Aus der normannischen Zeit ist wenig gesichert, das Legendäre behandelt separat Joseph Cassar Pullicino, Norman Legends in Malta (S. 96–103): Die angeblichen Bischöfe Maltas 1089–1156 sind zu streichen, ob der in Sizilien bezeugte Bischof Johannes von Malta (1168–1212) je nach Malta kam, ist unsicher. Ebenso ist eine angebliche benediktinische Gründung in Malta um 1130 zu streichen. Der große Wechsel kam unter den späten Staufern. Im 12. Jh. war die lateinische Siedlung offenbar noch sehr gering. Ein Dokument von ca. 1241, dessen Text freilich ebenso viele Rätsel aufgibt wie er löst, zeigt doch deutlich den Bruch: entweder waren die Muslime vertrieben oder zwangsbekehrt worden, jedenfalls überwogen jetzt die Christen. Für die Bekehrungstheorie spricht die Fortdauer des arabo-berberischen Dialekts. Die S. 36 und 109 erwähnten beiden staufischen Diplome sind inzwischen DA 33, 501 ff. ediert. — Spezielle Perioden der maltekischen Geschichte behandeln T. S. Brown, Byzantine Malta: A Discussion of the Sources (S. 71–87). — David Abula-